

Das Wunder der *Longamban Böller*

Der Lebensroman Rastelli
von A. H. KOBER

20. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Umber, der im Lomisch gerittener Prädanzung auf seinem Pferde stand und beim Angewandten (schonbar ungeachtet) zuerst alle Gegenstände fallen ließ, um sie dann zuletzt spielend leicht zu fangen, erzielte starken Applaus. Frau Santuzza, ihre beiden Partner mit lächelnder Eleganz auf der Zehnmetertafel balancierend, wurde von gewaltigen Beifallsstürmen überhäuft. Selbst die Artisten an der Barriere flüchteten mit, und Direktor Truzzi rühte seinen Jallinder nach der linken Seite, was seine Hochachtung bedeutete.

„Der selbst heute aber auch besonders schnellig herangegangen!“ lobte Santuzza ihre beiden Jungen, als sie endlich — achtmal mühten sie sich vergeblich — hinter der Gardine waren. „Iwan sprach, Enrico schaffte nur kurz auf und eilte gleich in die Garderobe.“

So blieb es auch in den folgenden Vorstellungen. „Einen Akt für unfern Enrico brauchen wir nicht mehr“, meinte Umber, so seiner Frau. „Der Junge ist jetzt stark und hat in der Arbeit, ich habe den Eindruck, er gibt sich redlich Mühe, und wenn er sich weiter so hält, will ich ihn belohnen und ihm ein Löschengel geben. Was meinst du?“

Santuzza nickte. „Er ist achtzehn Jahre alt — und vier Monate“, sagte sie halb laut mit ihrer dunklen Stimme, und ihre braunen Augen sahen mit einem leisen Anflug von Angst zu Umber hin.

„Halt recht, Santuzza“, sagte er, ohne sie anzublicken. „Aus Kindern werden Leute. Man muß ihn merken lassen, daß seine Arbeit ihm etwas einbringt.“

Santuzza aber hatte an etwas anderes gedacht, als sie Enricos Alter nannte. Enrico und auch Iwan wurden älter, größer und schwerer. Sie spürte das, wenn sie die beiden auf den Stangen balancierte! Jetzt zwang sie die Last ja noch, mit ihren vierzig Jahren war sie im Besitz ihrer vollen Kraft; aber wenn diese Kraft einst nachließ, wenn sie, kleine Ithelin von Natur, die drei Jentner nicht mehr tragen könnte, wenn sie die Verheirathung aufgeben müßte — was sollte dann aus Enrico werden? Schon oft hatte sie sich vorgenommen, diese Frage mit ihrem Mann zu besprechen. Aber sie brachte es nicht über sich, sie hatte, wie die meisten Künstler, eine Scheu, auch nur die Möglichkeit des Nachlassens ihrer Kraft auszusprechen.

Ende März brach Jirtus Truzzi zu seiner Sommerfahrt auf, die ihn von Moskau über Tula, Penja, Samara — fast zweitausend Kilometer an der Sibirischen Bahn entlang — bis nach Drenburg führen sollte. Direktor Truzzi hatte ein neues Spielzeug, das in der Frühlingssonne schmeichlich leuchtete; und alle seine Wagen hatte er siegestrotz anstreichen lassen, so daß der Jirtusplatz, umhüllt von Raketen mit bunten Fahnen und Wimpeln, jedesmal ein lustiges, lodendes Bild bot. Die Geschäfte gingen gut, eine Bezaugungs-welle schien über Rußland gekommen zu sein, es war Geld unter den Leuten, und sie ließen es rollen. Im Gouverne-ment Kasan, das der Jirtus jetzt durchkreuzte, wohnten viele wohlhabende Bauern, die insbesondere durch ihre Pferde-ucht in ganz Rußland berühmt waren, und da Truzzi in seinem Karren ausgetüchtete schöne Pferde hatte, war sein Erfolg in dieser Gegend außergewöhnlich groß.

Die Pferde des Jirtus Truzzi führte Monsieur Clarot vor. Er hatte sich verändert, seitdem die Kastells mit ihm im Jirtus Schloß zusammengewesen waren. Der achtund-vierzigjährige war jetzt nicht mehr von fülliger Dade, sondern schwammig, sein Haar war weiß gelockt, sein Gesicht faltig, in einem schlumpigen alten Anzug lief er tagsüber umher. Abends in der Vorstellung allerdings wirkte er tadellos, elegant wie ein Chevalier; sein Haar hatte er dann

überweiß gepudert, sein Gesicht angebräunt, sein Prädanzung so ausgezeichnet, seine Haltung, seine Bewegungen waren von souveräner Sicherheit. Sobald er hinter der Gardine die Beifallsstürme wegwerfen hatte, war er wieder der ver-bitterte Mann, der darunter litt — namentlich in dieser Pferdegegend —, daß er keine eigenen Pferde mehr besaß, daß er im Jirtus Truzzi nur ein einfacher Dressier war, nicht einmal Oberregisseur.

Umber, der Clarot hatte seinen Reuten von Clarots Un-glück erzählt. Als er ihn zum erstenmal auf dem Jirtushof traf, ging er auf ihn zu, gab ihm die Hand: „Grüß Gott, Clarot! Deine Pferde sind brillant! Kein Kompliment!“

„Grüß Gott, Kastell! Eure Arbeit ist erzeuht. Wie hochachtung!“ erwiderte der Belgier; und von da an grüßten sie sich im Vorbeigehen durch kurzes Kopfnicken.

Santuzza, Enrico und Iwan grüßten Clarot stets besonders höflich. Er antwortete knapp und ärgerlich. Die hatten wohl Mitleid mit ihm? Nun, das brauchte er nicht!

Im Programm lagen die Clarots und die Kastells nicht beieinander. Wenn die englische Reitertruppe ihren Zirkel aufgerichtet hatte, kam Clarot mit den Freiheitssperden in die Manege. Er führte einen Schweißhengst von tempera-mentvollen Rappen vor, dann zehn Porzellanhäfen, die sich zu mannigfachen Gruppen verhielten, und zuletzt ein Potpourri von steigenden und tanzen den weißgebornen Arabern und ungarischen Füchsen.

(Fortsetzung folgt.)

Altanor • Metalle • Altsen
Heinrich Gauer
Werderstr. 3 Telefon 24588



Mach' es Dir doch leichter!

Mehr als 40 Millionen Volksgenossen haben sich zum Versicherungsgedanken bekannt. Dem Einzelnen soll durch die Gemeinschaft geholfen werden, wo er nicht stark genug ist. Haben Sie schon einmal daran gedacht, wieviel leichter auch Sie sich das Leben machen können, wenn Sie dem Beispiel Millionen sorgender und vorsorgender Männer und Frauen aller Berufe folgen? In 23 verschiedenen

Sparten der Versicherung bieten die deutschen Versicherungsunternehmen auf allen Gebieten des privaten und geschäftlichen Lebens Schutz und Sicherheit. Sie schenken so Lebensfreude durch Lebensbejahung, durch Minderung der Sorgenlast. Wenn 40 Millionen das Gleiche denken und das Gleiche tun — mach' auch Du Dir das Leben leichter — versichere Dich!



Emiquel
PRÄPARATE
Wählen!

Emiquel-Präparate sind in allen guten Friseur-, Schönheits-Salons, Parfümerien und auch in Apotheken zu bekommen

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 15. April, 19-21.15 Uhr: „Jenny“, St. H. B. 28. — Mittwoch, 16. April, 19-21.15 Uhr: „Der gute Geist des Hauses“, St. H. G. 28.

Kurhaus-Theater. Dienstag, 15. April, 19.30-21.45 Uhr: „Die Frau ohne Ruß“, St. H. G. 28.

Kurhaus. Mittwoch, 16. April 1941, 16 Uhr: Konzert. Dir. Kapellmeister Ernst Schald. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Bogl.

Staatstheater. Mittwoch, 16. April, 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Böhm.

Scala-Theater. Solist der weltberühmten Künstlerin Maria Valente mit ihren Kindern und weiteren 8 Attraktionen.

Film-Theater:
Theater: „Mein Leben für Irland“.
Ufa-Palast: „Über alles in der Welt“.
Waldtheater: „Carl Peters“.
Bühne: „Großes“.
Film-Palast: „Der liebe Augustin“.
Hoftheater: „7 Jahre Vogt“.
Capitol: „7 Jahre Vogt“.
Urania: „Himmlischen suchen einen Erben“.
Bühne: „Das Herz der Königin“.
Olympia: „Mein Leben gehört mir“.
Hoftheater: „Hilff mir in Wien“.
Zentral-Theater: „Königsmaler“.
Römer-Theater: „Dagheim: Rosen in Tizel“.
Drei Kronen-Theater: „Schierstein: Das Eitel“.



Mit unseren Kleinen ins Märchenland
Mittwoch 1.30 Uhr
Donnerstag nachm.
Große Märchen-Vorstellung



Gemälde im Opern

ein neuer Tonfilm und eines der schönsten deutschen Märchen

Außerdem:

Die verlorene Krone

Die lustigen Kasperstreiche

Vom Bäumelein das andere

Blätter hat gewollt

Ein Farbentfilm

Kinder ab 0.30, Erw. ab 0.50

Ufa-Palast

Roland-Film



CITROVANILLE

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpft mit für die Zukunft! Werde Mitglied der NSV!

Dauerwellen
Wasserwellen
Haararbeiten
Haarfärben
Gesichtsmaße

Kästner

der bekannte Fachmann
nur Tannenstraße 4 • Ruf 25530

Schiffbau, Einbauten
Gemüse- und Salatpflanzen
verkauf Rabel.
Wasser
Straße 172
Wasserschleusen
Reparaturen all.
Art. schnell u. bill.
Gravieren
Hof. Emma. Hl.
Schiffbau u. m.
S. 255
Schmidt Str. 1
Ruf 22805

Altmaterial - Wiegand

kauft Lampen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Hochstättenstr. 6/8

Telefon **28651**

